

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 51.

Dienstag, den 20. Februar.

1838.

Verhandlungen der polytechn. Gesellschaft in Leipzig
1-3. Versammlung den 12., 26. Jan. und 9. Febr. 1838.

1) Vorträge.

Professor Weber zeigte zur Ergänzung seines früheren Vortrages über achromatisch-dialytische Fernröhre ein vom Herrn Mechanikus Wiesner geliehenes Instrument vor. Es besteht aus einem Prisma von Flintglas, an das zu beiden Seiten ein Prisma aus Kronglas angelegt werden kann. Jedes von diesen Prismen einzeln spaltet das Licht in farbige Strahlen, alle vereinigt dagegen brechen zwar das Licht, brechen es aber nicht in Farben. Die Anwesenden überzeugten sich von der sehr auffallenden Wirkung des Instrumentes. Vermöge der großen Vervollkommnung, welche die Farblosigkeit den aus Gläsern gebildeten Fernröhren verschafft, sind die Spiegelteleskope von ihnen fast ganz verdrängt worden.

Durch eine vom Director vorgelassene Verordnung des Ministerii des Innern wird die polytechnische Gesellschaft veranlaßt, über den Zustand der Stubenöfen auf dem Lande in der Umgegend von Leipzig Notizen zu sammeln. Nachdem der Director daher die Mitglieder hierzu aufgefordert hatte, nahm er Gelegenheit, über die am häufigsten vorkommenden Fehler der Stubenöfen und einige nützliche Verbesserungen derselben zu sprechen. Hierher gehören erstens die zu großen Ofenkästen, welche nachtheilig sind, weil sie die Mittheilung der Wärme des Feuers an den Kasten unvollkommen machen und die Geschwindigkeit des Luftzuges vermindern. Die von Professor Pohl empfohlenen Wärmeröhren helfen diesem Uebel ab. Zweitens der Gang, in welchem der Rauch und seine Hitze an die Wände des Ofens abzugeben hin- und hergeleitet wird, ist häufig zu kurz und zu eng. Damit er lang und weit sein könne, ohne daß Wasser abgesetzt werde, muß er gleichmäßig weit sein. Sogar die hier sehr gebräuchlichen eisernen Etagenöfen haben den Fehler, daß die senkrechten Stücke des Gangs enger als die horizontalen Stücke sind. Drittens schließen die Klappen oft zu unvollkommen. Herr Professor Weber gab daher die von ihm an den Ofenklappen angebrachte Verbesserung an. Sie besteht darin, daß die Ofenklappe, wenn man sie schließt, an zwei in der Röhre angebrachte halbkreisförmige Vorsprünge angedrückt wird. An der inneren Oberfläche der Röhre wird zu diesem Zwecke ein gebogener Blechstreifen angenietet, welcher über dem Rande der einen Hälfte der Ofenklappe befestigt wird. An der der Klappe zugekehrten Seite steht er von der Wand der Röhre ab und der Zwischenraum zwischen ihm und der Wand wird mit Lehm ausgestrichen. Ein ähnlicher Blechstreifen wird an der andern Hälfte der Klappe unter ihr angebracht. Die Ränder der beiden Hälften der Klappe drücken sich in dem aufgestrichenen Lehme ab und schließen dann genau. Vorzüglich werden Ofen empfohlen, deren horizon-

talien Gänge aus gegossenen Eisenplatten gebildet werden, welche den Boden und die Decke derselben darstellen, während die Seitenwände der Gänge durch Ziegelsteine gebildet werden.

Herr Vicedirector über fehlerhafte Einrichtung der Feuersprizen. Ein im vorigen Jahre zu Mühlhausen im Elsaß ausgeschriebener Concours gab Veranlassung, das Gute und das Schlimme der verschiedenen franz. Sprizen kennen zu lernen. Da man auch in Deutschland keine wirklich vollkommenen Feuersprizen hat, so stellte der Vortragende dasjenige zusammen, was hier und da bei uns hauptsächlich fehlerhaft erscheint. Zuerst gehört hierher die Gewohnheit, die Pumpenstiefeln sich einander zu sehr zu nähern, wodurch die Punkte, wo die Kolbenstangen am Balancier eingelenkt sind, zu nahe dem Drehpunkte des Balanciers fallen. — Daher dann auch, um eine gewisse Hubhöhe zu erzielen, beim Arbeiten die eiserne Feder des Balanciers, an welcher die Mannschaft arbeitet, einen zu großen Bogen beschreiben muß. Dadurch wird die Arbeit sehr unbequem und ermüdend. Daß bei der üblichen Einrichtung die zur Bewegung der Spritze nöthige absolute Kraft geringer ist, kommt bei dem Uebermaße von Kräften, welches sich bei Feuergefahr vorzufinden pflegt, nicht in Betracht. — Noch ist die Fabrication vollkommen probenhaltiger Sprizenschläuche bei weitem nicht genug verbreitet. — Sehr häufig sind die messingenen Ausgüßröhren der Sprizen und die messingenen Verbindungsstücke der Schläuche im Lichten enger als die Schläuche selbst, wodurch die Kraft des Strahls gebrochen wird. — Die Mundstücke sind gewöhnlich am Ende cylindrisch gebohrt, während sie bis zur Oeffnung conisch sein sollten. — Es wäre sehr wünschenswerth für die Schläuche, messingenen Verbindungsstücke und Mundstücke, geschliche Dimensionen einzuführen, damit sich bei einem Feuer alle einzelnen Sprizen mit diesen Dingen ausheilen könnten; manche Ursache der Unthätigkeit einer Spritze beim Feuer würde dadurch beseitigt. — Für Landsprizen namentlich muß sehr darauf gedrungen werden, dieselben durch solide Fertigung der Wagengestelle, Anbringung von Federn und dergleichen geeigneter zur Ertragung der Strapazen zu machen, welche sie auf schlechten Wegen auszuhalten haben. — Eine sorgfältigere Ineinanderarbeitung der eigentlichen Maschinentheile, als zu geschehen pflegt, würde zwar den Ankaufspreis der Sprizen erhöhen, aber die Tauglichkeit derselben eben so vermehren, wie die Reparaturen vermindern. Freilich müßte dann nicht bloß ein Mal im Jahre nach der Spritze gesehen werden.

Als ein gutes Mittel, das Eintrocknen der Stempel zu verhindern, gab Herr Director das Aufgießen reinen Olivenöls in hinreichender Menge an, welches, wie man vernimmt, bei unsern Feuersprizen bis jetzt noch nicht angewendet worden ist. Herr Vicedirector ergänzte

seinen Vortrag durch die Angabe, daß man in Frankreich anfangs die Stempel nicht mehr aus zusammengelegten Lederstücken herzustellen, sondern dieselben aus Metall verfertige. Der Delaufguß sei bei Messingcylindern wegen leichter Drydation mit Vorsicht anzuwenden, aber das vom Director hierauf erwähnte Gänsefett allerdings vorzuziehen. Hierbei wurde im Laufe der Discussion noch einiger anderer Verrichtungen Erwähnung gethan, welche einen fortwährenden luftdichten Schluß der Stempel möglich machen sollen.

Der selbe über die Mittel, die Fälschung von Documenten zu verhindern; nämlich über sogenannte Sicherheitspapiere und Sicherheitstinten. Als Endresultat der von einer franz. Commission angestellten Untersuchungen geht hervor, daß es nur eine einzige wahre Sicherheitstinte giebt, nämlich eine Auflösung von chinesischer Tusche in verdünnter Salzsäure, wenn mit Gänsefedern, oder in verdünnter Aegkallilauge, wenn mit Stahlfedern geschrieben werden soll. Diese Tinte gewährt insofern vollkommen Sicherheit, als sie selbst von dem geschicktesten Chemiker nicht ohne Zerstörung der Papiermasse selbst aus dem Papiere entfernt werden kann. Ein Sicherheitspapier, welches auch ohne Anwendung von Sicherheitstinte vollkommen Garantie gegen Verfälschungen gewährte, kann nur dadurch hergestellt werden, daß man Papier mittels guillochirter Platten oder Walzen mit einem blaffen feinen Muster dergestalt bedruckt, daß die eine Hälfte des Musters mit einer zerstörbaren (das heißt der zu Wegnahme der Schrift angewendeten Mitteln weichenden), die andere aber mit einer unzerstörbaren Druckfarbe gedruckt wird. Alle andere bisher angewendete Mittel (welche vom Herrn Vicedirector aufgezählt wurden) können Verfälschungen wohl sehr erschweren aber nicht ganz unmöglich machen. Man muß sich dabei erinnern, daß die Kunst, Schriften zu verfälschen, in Paris in einer Vollkommenheit ausgeübt wird, von der wir hier glücklicherweise keine Ahnung haben.

Herr D. Hülfse über Verbesserungen an Schraubstöcken. Bei den bisherigen geht der bewegliche Backen in einem Charnier, er beschrieb beim Oeffnen einen Kreisbogen, kann deshalb den Gegenstand nicht in der ganzen Ebene packen. Dagegen ist ein in England erfundener Schraubstock zu empfehlen, der Parallelschraubstock, bei welchem zwischen dem feststehenden Backen und einem Ansatz sich die Spindel bewegt, die den andern Backen auf einer gefurchten Unterlage so bewegt, daß seine Ebene der des andern immer parallel bleibt. Dem ungleichen Druck bei unsern Schraubstöcken kann man auch schon dadurch begegnen, daß man das Gestemme an der Schraubenspindel nicht unmittelbar gegen den Backen, sondern gegen einen gekrümmten Kugelabschnitt drücken und das Zapfenlager in dem feststehenden Backen etwas beweglich machen läßt, damit die Mutter-schraube keinen Seitendruck auf die Spindel ausübt.

Der selbe knüpfte hieran die bessere Einrichtung eines Universal-Schraubenschlüssels, von einem Franzosen erfunden. Der Stiel ist ein runder Eisenstock, vierkantig ausgehöhlt und oben mit einem Querstück versehen, das den einen Backen abgiebt; in der Höhlung liegt ein zweiter solider Stab, an dessen Ende der zweite Backen befestigt ist. Beide Backen können dadurch willkürlich einander genähert werden, daß sich an dem einen Stabe eine Schraubmutter befindet, in welche eine Spindel von einem am untern Ende befindlichen Knopfe austragt. Die hinteren Enden der Backen haben kleine Einschnitte, um Flügelschrauben fassen zu können.

2) Notizen.

Herr D. Dietrich über die Entwicklung und gegenwärtige

Ausdehnung der schifflichen Leinen- und Damastweberei. Die Damastbilder von Großschönau und Bittau werden besonders belobt.

Herr Vice director führte den Beweis, daß die vom Mechanikus Fischer angekündigten Delwaagen ihrem Zwecke darum nicht entsprechen können, weil einmal die specifischen Gewichte der fetten Oele unter einander zu wenig verschieden sind, zweitens aber auch ein und dieselbe Art Oel nach den bewährtesten Beobachtungen nicht immer dasselbe specifische Gewicht zeigt.

Herr D. Hülfse empfahl einen in England erfundenen Krümmhobel mit verschiebbaren Platten den Holzarbeitern, um damit nach Belieben leichte oder tiefe Krümmungen auszuhebeln; ein Verfahren, welches mit unsern bisherigen Krümmhobeln unmöglich ist, da jeder nur eine bestimmte einzige Tiefe hobelt.

Der selbe zeichnete und beschrieb eine neue Art Fußrollen an bewegliche Mobilien, welche die Bewegung nach jeder Richtung frei lassen, auch keine Eindrücke in den Parket oder Diehlen hinterlassen. Die Vorrichtung ist ein in Frankreich patentirtes Kugelgelenk. Die freie Kugel ragt um ein Drittel aus einem erweiterten, aus zwei Stücken bestehenden Gehäuse und reibt sich bloß oben an einem kleinen Stahlstücke.

Der selbe berichtete über nützliche Verwendung einer veränderlichen Kraft bei manchen mechanischen Vorrichtungen. Als Beispiel ward die Windhebekraft auf der Saline Rötchau aufgezeichnet und erläutert. An dem mit dem Pumpwerk verbundenen Hebel befinden sich zwei Hubstangen, welche durch einen verstellbaren Winkelhebel einen verkürzten oder verlängerten Spielraum erhalten. Bei wenig Wind wird der Hebel so gestellt, daß die Pumpen auch wenig Soole heben, dann ist aber auch nur wenig erforderlich, weil eine geringe Verdampfung auf dem Gradirwerke statt findet.

Der selbe beschrieb ein neues, in England patentirtes Verfahren beim Einbinden der Bücher. Unter starker Einpressung werden auch die Rücken der gefalzten Bücher weggeschnitten, so daß lauter einzelne Blätter entstehen. Der Rücken wird rauh gemacht, mit einer Kautschukauflösung zu mehreren Malen überzogen und zuletzt mit einem Leinwandstück bedeckt, dessen Enden mit dem Buche verbunden werden. Der fernere Einband ist wie gewöhnlich. Durch das elastische Verkleimen aller Blätter sollen die Bücher sich für den Gebrauch empfehlen.

Der selbe gab auf besondere Veranlassung ausführliche Kunde von den weitern Vorschlägen, elektro-magnetische Strömungen, in Metalldrähten erregt, zum Telegraphiren zu benutzen, an einen frühern Vortrag erinnernd. Die Vorrichtungen des Professor Steinheil in München, so wie des Herrn Alexander und des Herrn Wheatstone, beide in London, wurden beschrieben. Es sind Modificationen einer Anwendung derjenigen Naturkräfte, welche Sommering zuerst für den gegebenen Zweck zu benutzen vorschlug, und welche in unserer Zeit zuerst von den beiden Professoren, Gauß und Weber, in wirkliche Anwendung gebracht wurden. Die complicirte Vorrichtung Alexanders, 30 oder eigentlich 31 Drähte mittels einer Claviatur zu dirigiren, scheint nur für physikalische Cabinete gemacht, über Wheatstone's Einrichtung theilte er anwesende D. Bache aus Philadelphia einige Notizen mit. Steinheils weitere Ausbildung des Gaußschen Telegraphen ist bis jetzt nur durch unvollkommene Zeitungsnachrichten bekannt geworden, welche die wahre Einrichtung mehr errathen lassen, als wirklich beschreiben.

3) Gegenstände, vorgezeigt und erklärt.

Ein kleines Handmikroskop von Herrn M. Riedig; die Gegenstände werden von zwei Spiegeln aufgenommen, so daß die Beobachtung nicht durch Refraction, sondern durch Reflection geschieht. Das Rohr wird frei gegen das Licht ans Auge gehalten, die auf Glasstücken fixirten Objecte werden mittels eines Bügels gehalten.

Lithographischer Hochdruck von Notenplatten übertragen in einer hiesigen Druckerei, vom Secretair vorgelegt. Das Verfahren ist wegen der bedeutenden Kostenersparnis zu empfehlen.

Ein in Ring gefaßtes Stück des Schiefersteins aus dem Tunnel von Oberau, welcher gegenwärtig für die Eisenbahn durchbrochen wird, vorgelegt von D. Dietrich. Der Schiefer ist zu weich, um sich für irgend einen Gebrauch zu eignen.

4) Geschenke, welche eingegangen sind.

Erdmanns Journal der Chemie, 11r, 12r Band, in 8 Hefen und ein Heft Register, vom Herrn Herausgeber.

Riedigs Sternentafel in 4 Blättern vom Verfasser.

Das Modell eines Schraubstockes mit ebener Bahn, vom Herrn Instrumentmacher Ehr. Gottl. Schmidt.

Ein Cabinetsstück Lausigler Braunkohle, auf einer Seite vollkommen Holztextur, auf der andern Spuren von Bernstein aus einer Tiefe von 50 Fuß, durch Herrn Buchhändler von Bownes.

5) Aufnahme neuer Mitglieder.

Hr. D. H. Ph. Barbée, Notenstecher.

• Carl Schubert, Kaufmann.

• D. Kühn, Mathematikus.

Das Verfahren gegen Bankerotteurs in Paris.

(Nach Balzac.)

Ein Handelsmann, der seine Bilanz abgegeben hat, sollte sich um weiter nichts kümmern, als einen Zufluchtsort in Frankreich oder in dem Auslande zu finden, um da zu leben, ohne sich um irgend etwas zu bekümmern, wie ein Kind, das er ist, denn das Gesetz erklärt ihn für unmündig und unfähig, irgend eine gesetzliche Handlung vorzunehmen. Dem ist aber nicht so; ehe er wieder zum Vorschein kommt, erwartet er ein sicheres Geleit, das niemals ein Richter oder ein Gläubiger verweigert hat, denn wenn er ohne dieses exeat getroffen wird, würde man ihn in das Gefängniß bringen, während er mit diesem Sicherheitsschein als Parlementair im feindlichen Lager herumgeht, nicht aus Neugierde, sondern um die bösen Absichten des Gesetzes in Bezug auf die Bankerottirer zu vereiteln. Jedes Gesetz, das das Privateigenthum angeht, hat die Wirkung, wunderbarer Weise die Schlaueit zu entwickeln. Der Gedanke der Bankerottirer wie aller derer, in deren Interessen irgend ein Gesetz eingreift, geht dahin, dieses Gesetz in Bezug auf sie unwirksam zu machen.

Die Lage des körperlich Todten, in welcher der Bankerotte sich wie eine Puppe befindet, dauert ungefähr drei Monate, welche Zeit durch die Formalitäten verlangt wird, ehe es zu der Zusammenkunft der Gläubiger gelangt, bei welcher zwischen diesen und dem Schuldner ein Friedensvertrag unterzeichnet wird, welcher das Concordat heißt. Dieses Wort zeigt deutlich genug an, daß der Friede und die Eintracht nach dem Sturme herrschen, der zwischen den gewaltsam berührten Interessen erregt worden ist.

Nach der Ansicht der Bilanz ernennt das Handelsgericht sogleich

einen Commissair (juge commissair), welcher für das Interesse der unbekanntten Gläubiger sorgt, aber auch den Falliten gegen die veratorischen Unternehmungen der gereizten Gläubiger schützen muß, — eine doppelte Rolle, die sich sehr gut spielen ließe, wenn die Commissaire Zeit dazu hätten. Der commissarische Richter giebt einem Agenten das Recht, die Gelder und Waaren in Beschlag zu nehmen und das active Vermögen in der Bilanz zu verifiziren, und endlich beruft das Gericht eine Zusammenkunft sämmtlicher Gläubiger, welche in den Ankündigungen der Journale ausposaunt wird. Die wahren oder falschen Gläubiger sind gehalten, sich dabei einzufinden, um provisorische Syndici zu ernennen, welche den Agenten ersetzen, nach einer Fiction des Gesetzes der Fallit selbst werden und alles liquidiren, alles verkaufen, alles verhandeln können zum Vortheile der Gläubiger, wenn sich der Fallit dem nicht widersetzt.

Bei den meisten Bankerotten kommt es nicht weiter und zwar aus folgenden Gründen.

Die Ernennung der definitiven Syndici ist eine der leidenschaftlichsten Handlungen, welche die rachedurstigen betrogenen Gläubiger vornehmen können. Ob nun gleich die Gläubiger im allgemeinen immer betrogen sind, so giebt es in Paris doch keine commercielle Leidenschaft, die 90 Tage anhält. Nach 90 Tagen schlafen, alle Gläubiger, welche der zahllosen Gänge überdrüssig sind, die ein Bankerott nöthig macht, wieder ruhig in ihren Betten. Daraus kann man schließen, wie definitiv in Frankreich das Provisorium ist; von tausend provisorischen Syndiken werden nicht fünf definitive. Man wird den Grund einsehen, warum man den Haß abschwört, doch ist es nöthig, den Leuten, welche nicht das Glück haben, Kaufleute zu sein, das Drama eines Bankerottes auseinander zu legen, damit sie wissen, wie in Paris einer der monströsesten legalen Späße betrieben wird.

Dieses schöne Handelsdrama hat drei Acte: den Act der Agenten, den Act der Syndiken und den Act des Concordats. Wie alle Theaterstücke gewährt es ein doppeltes Schauspiel: die in Scene, Setzung für das Publicum und die verborgenen Mittel; es giebt eine von dem Parterre und eine andere von den Coulissen aus gesehene Vorstellung.

Hinter den Coulissen befindet sich der Fallit und sein Advocat, der Advocat der Kaufleute, die Syndiken und der Agent, so wie der commissarische Richter.

Außer Paris weiß Niemand, in Paris aber ist es Niemandem unbekannt, daß ein Richter am Handelsgerichte der seltsamste Richter ist, den eine Gesellschaft zu schaffen sich erlaube hat. Dieser Richter kann jeden Augenblick seine Justiz für sich selbst fürchten. Paris sah, wie der Präsident seines Tribunals seine Bücher vorlegen mußte. Statt ein alter Kaufmann zu sein, der sich von den Geschäften zurückgezogen hat und für den dieses Amt der Lohn eines untadeligen Lebens wäre, ist dieser Richter ein Kaufmann, den große Unternehmungen beschäftigen, der an der Spitze eines großen Hauses steht. Die Bedingung sine qua non der Wahl dieses Richters, der über die Handelsproceßlawinen richten soll, welche fortwährend in der Hauptstadt stürzen, ist, daß er Mühe hat, seine eigenen Angelegenheiten zu leiten.

Nothwendigerweise ist also der commissarische Richter eine Person, welche viel Worte anhören muß, während sie an ihre eigenen Geschäfte denkt und den Syndiken und Advocaten das öffentliche Geschäft überläßt, bis etwa seltsame Fälle vorkommen, aus denen man

deutlich erkennen kann, daß entweder der Schuldner ein sehr gewandter Mensch ist oder die Gläubiger den Schuldner überlisten wollen. Dieser Mann, welcher in das Drama gestellt wird, wie eine Königsbüste in einen Gerichtssaal, ist früh in seinem Leben und nach Tische auf andere Weise dringend beschäftigt, und deshalb gewöhnlich stumm.

Der Agent wiederum kann der Mann des Schuldners werden, statt daß er den Gläubigern dienen soll. Jeder hofft einen Vortheil zu erhalten, wenn er sich von dem Bankerotteur begünstigen läßt, bei dem man immer geheime Schätze vermuthet. Der Agent nun kann sich beiden Theilen nützlich machen. Einmal, indem er die Angelegenheiten des Falliten nicht gar zu sehr verdirbt, und dann, indem er etwas für die einflussreichen Leute auf die Seite bringt. Einem geschickten Agenten ist es schon gelungen, das Urtheil zu entfernen, indem er die Schulden übernahm und dem Schuldner wieder aufhalf. Was der Agent thut, ist immer etwas Entscheidendes, und er hat immer Nutzen von dem Stücke, da er, wie der Advocat, seine Rolle nicht ohne Bezahlung spielt; im Durchschnitte ist unter tausend Bankerotten der Agent neunhundert und fünfzig Male auf der Seite des Schuldners. Die Advocaten gehen gewöhnlich zu dem Richter und schlagen ihm einen Agenten vor, den ihrigen, welcher die Angelegenheiten des Kaufmannes kenne und dem es gelingen werde, das Interesse der Masse mit dem des ehrenwerthen ins Unglück gerathenen Mannes zu vereinigen.

In der Versammlung der Gläubiger zur Ernennung der Syndici haben diejenigen, welche 50 Sous fordern, Stimmrecht wie die Gläubiger von 50,000 Francs; die Stimmen werden gezählt, nicht gewogen. Diese Versammlung, in welcher sich falsche Gläubiger befinden, die vom Falliten hineingebracht wurden, schlägt als Syndicum Gläubiger vor, unter denen der Richter, ein Präsident ohne Macht, wählen muß. So nimmt der Richter fast immer aus der Hand des Falliten die Syndiken an, welcher dieser haben will, — ein anderer Mißbrauch, der diese Katastrophe zu einem der burlesksten Dramas macht, welche die Justiz nur immer schützen kann. Ist der ehrenwerthe Mann, der ins Unglück gerieth, einmal Meister des Terrains, so legalisirt er den Betrug, den er begangen. Im Allgemeinen sind die kleinen Kaufleute in Paris von diesem Vorwurfe frei. Ist ein solcher Kleinkrämer dahin gekommen, daß er seine Bücher vorlegen muß, so hat er gewiß schon den Shawl seiner Frau verkauft, sein Silberzeug veräußert und fällt mit leeren Händen, ruiniert, ohne Geld selbst für den Advocaten, der sich wenig um ihn kümmert.

Das Gesetz verlangt, daß das Concordat, welches dem Kaufmann einen Theil der Schuld erläßt und ihm die Fortsetzung seiner Geschäfte erlaubt, durch eine gewisse Majorität der Summen und Personen votirt werde. Zu diesem großen Werke gehört eine gewandte Diplomatie bei den einander entgegenstehenden Interessen, die einander durchkreuzen, und der Fallit, seine Syndiken und sein Advocat müssen alles aufbieten. Das gewöhnliche und gemeine Manoeuvre besteht darin, dem Theile der Gläubiger, welcher die von dem Gesetze verlangte Majorität ausmacht, außer den im Concordat bestimmten Dividenden noch Prämien anzubieten. Gegen diesen Betrug läßt sich kein Mittel finden. Die dreißig Handelsgesetze, die auf einander gefolgt sind, kennen ihn sehr wohl. Nachdem sie durch das Herkommen aufgeklärt waren, entschieden sie sich

endlich dahin, die vom Betrage gefleckten Effecten zu annulliren, und da die Falliten ein Interesse dabei haben, sich über diese Erpressung zu beklagen, so hoffen die Richter, den Bankerott auf diese Weise moralischer zu machen; aber er wird wohl nur und moralischer werden, denn die Gläubiger ersinnen gewiß ein noch schlechteres Verfahren.

(Beschluß folgt.)

Bestrafung der Lasterzungen in Schweden.

Der Rechtsgelahrte *Revius* berichtet in seinem Werke: „ad jus Lubicense“, daß in Schweden ein lobenswerthes Gesetz bestand, kraft dessen ein jeder, der einen andern verläumdete, lästerte und beschimpfte, eine Geldbuße entrichten mußte, welche den Namen Bösmaulgeld erhielt; damit war es aber noch nicht abgethan, sondern er wurde vor Gericht gezwungen, sich selbst auf den Mund zu schlagen (dasselbe war bis vor Kurzem auch in Sachsen gesetzlich bestimmt, wenn es auch nicht zur Anwendung kam), seine Verläumdungen zu widerrufen, sich für einen Lügner zu erklären, und endlich rücklings vom Gerichte hinauszugehen. Ueberdies wurde ein solcher Ehrabschneider für unfähig erklärt, Testamente zu machen, und falls der Kläger nicht für ihn bat, wurde er aus der Stadt verwiesen. — Ein solches Bösmaulgeld dürfte heut zu Tage unstreitig die reichste Finanzquelle werden.

Was will man hören?

Wenn ein Mensch daher kommt, und ruft: „Ich habe eine neue Wahrheit, wer will sie hören?“ meint ihr, es werden viele Leute herbeilaufen, sie anzuhören? Keinesweges! — Aber eine neue Mode! eine neue Schönheit! eine neue Zeitungsnachricht! o, das bringt die Leute außer sich selber. Und doch eine alte Mode, eine alte Schönheit, eine alte Zeitungsnachricht — wer macht etwas daraus? Wie vergänglich ist diese Waare! — Die Wahrheit aber kann nie alt werden und behält ewig neuen Werth! — Was folgt daraus? — Es ist ganz natürlich, daß man sich nach neuen Moden, neuen Schönheiten und neuen Zeitungsnachrichten drängt, eben weil sie vergänglich sind, wie der Tag. Hingegen Wahrheiten zu lernen, kann man sich wohl Zeit nehmen, eben weil sie immer neu bleiben, spricht — der Tropf. —

Napoleon und Alexander.

Wenn wir uns verstehen, der Kaiser und ich, sagte einst Alexander zu Caulaincourt, so wird sich wohl auch die ganze Welt verstehen müssen. (Wignou.)

Hauptgewinne

3r Classe 13r Königl. sächs. Landes-Lotterie zu Leipzig.
Montags, den 19. Februar 1838.

Nummer.	Thaler.		
10718	4000	bei	Hrn. P. Ritter in Leipzig.
23094	2000	=	Thierfelder in Neukirchen.
611	1000	=	Plechner u. Hr. Vogel, von Hr. Diegel in Leipzig.
16086	400	=	Frescher & Comp. in Dresden.
24659	400	=	Ronthaler in Dresden.
15238	400	=	Ritter, von Hr. Diegel in Leipzig.
6665	400	=	Vogel, von Hr. Plechner in Leipzig.
18486	200	=	Eidners Erben in Dresden.
3486	200	=	Ritter in Leipzig u. Hr. Sommer in Dresden.
5906	200	=	Sommer in Dresden.
1676	200	=	Thierfelder in Neukirchen, von Hr. Diegel in Leipzig.
23024	200	=	Thierfelder in Neukirchen.
14737	200	=	Ritter in Leipzig.
10460	200	=	Thierfelder in Neukirchen.
2731	200	=	Stein u. Comp. in Dresden.
25 Stück à 100 Thlr.			

Verantwortl. Redacteur: Dr. Bretschel.

Börse in Leipzig,
am 19. Februar 1838.

C		o		u		r		s		e	
in Conv. 20 Fl. Fuss.		B.	G.	in Conv. 20 Fl. Fuss.		B.	G.				
Amsterdam in Ct. k. S.	—	141	—	Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien	—	99½	—				
do. 2 Mt.	—	140	—	Act. d. W. B. in Fl. ...	—	1460	—				
Augsburg in Ct. k. S.	—	101½	—	K. k. öst. Met. à 50	—	108½	—				
do. 2 Mt.	—	—	—	do. do. à 40	—	103	—				
Berlin in Ct. k. S.	—	101½	—	do. do. à 30	—	82½	—				
do. 2 Mt.	—	—	—	K. preuss. St. Sch.	—	102½	—				
Bremen in Ld'or k. S.	—	111½	—	Sch. in Pr. Cour. ..	—	—	—				
do. 2 Mt.	—	111	—								
Breslau in Ct. k. S.	—	101	—								
do. 2 Mt.	—	102	—								
Frkf. a. M. in WG. k. S.	101½	—	—								
do. 2 Mt.	—	—	—								
Hamburg in Bo. k. S.	150½	—	—								
do. 2 Mt.	—	149½	—								
London p. L. St. 2 Mt.	—	6. 19½	—								
do. 3 Mt.	—	—	—								
Paris pr. 300 Fr. k. S.	—	80	—								
do. 2 Mt.	—	79	—								
do. 3 Mt.	—	79	—								
Wien in C. 20 Kr. k. S.	—	101	—								
do. 2 Mt.	—	—	—								
do. 3 Mt.	—	100½	—								
Excl. Zinsen.											
Königl. Sächs. Steuer-Cred. Cass. Sch.											
à 3% } grosse ..											
à 2% } kleine ..											
do. Camm.-Cred. C. Sch.											
à 2% v. 500, 100 und											
50 Thlr.											
à 3% v. 1000 Thlr.											
do. Landrentenbriefe											
à 3% pCt. } grosse ..											
à 3% pCt. } kleine ..											
Königl. Preuss.											
Steuer-Cred. Cass. Sch.											
à 3% v. 1000 u. 500 Thlr.											
v. 200 u. 100 Thlr.											
do. Camm.-Cred. C. Sch.											
à 2% La. Aa. v. 1000 Thlr.											
à 3% La. B. D. v. 500 und											
50 Thlr.											
Leipz. St. Anl. v. 1830											
à 3 pCt. } grosse ..											
à 3 pCt. } kleine ..											

* * * Die Blumenfabrik von Wilhelmine Graf in Auerbachs Hofe empfiehlt ihr stets vollständig assortirtes Lager der neuesten Ballblumen, Diadems und andere Gegenstände zu den billigsten Preisen; auch werden die ihr übergebenen Bestellungen schnell und billig geliefert.

Anzeige. Das erwartete baumwollene Strickgarn, gebleicht und ungebleicht, hat in allen Nummern wieder erhalten
Ernst Wilhelm Kürsten.

Braunkohlen bester Qualität
Kostet der Scheffel von jetzt an 6 Gr. Bestellungen auf ganze Fuder werden sogleich effectuirt. Niederlage im goldenen Einhorn bei Preisemeister.

Verkauf. Eine Partie französischer Umschlagetücher, weiße und schwarze in schönen Mustern, verkaufe ich zu den sehr billigen Preisen von 2½ und 4½ Thlr. das Stück.
J. H. Meyer.

Verkauf. Zindel, Spizen, Band und Borden in Gold und Silber, Strauß-, Marabouts- und Reiberfedern, Blumen desgl., auch in Gold und Silber, Tüll und Spizengrund von 5 bis 16 Gr., desgl. auch in Streifen, engl. Spizen à 20 Ellen von 4 Gr. bis 1 Thlr., Herren- und Damenstrümpfe von 4 bis 16 Gr., Handschuhe von 2—16 Gr., Kragen, Hemdchen, Manchetten und Cravaten und Mehres zu ganz billigen Preisen.
Halle'sches Pförtchen Nr. 441, erste Etage.

Flügel-Verkauf. Ein neuer 6½octav. Flügel, von starkem und angenehmem Tone und sehr gefälligem Außern steht wegen Mangel an Platz zu verkaufen im Gewandgäßchen Nr. 623, 4 Treppen.

Billiger Verkauf. Eine der schönsten vollständigsten Lieutenant-Armatur hiesiger Communalgarde, 10 Thlr., ein sehr schöner Herrentuchmantel, wie neu, 18 Thlr., 1- und 2gehäufige silberne Taschenuhren, 3 und 4 Thlr.: Reichsstraße Nr. 543, 3. Etage, Kochs Hofe schrägüber.

Verkauf. Von Segrasmatrassen in verschiedener Qualität zu billigsten Preisen halte ich stets einen großen Vorrath.
C. G. Müller, Tapezierer.

Verkauf. Messingene Kappen auf Schlittschuhe und Galoschen sind vorrätzig bei
C. T. Keitel, Gerbergasse Nr. 1125.

Verkauf. Eine im besten Stande erhaltene Kupferdruckerpresse ist billig zu verkaufen. Wo? erfährt man Gerbergasse Nr. 1124, 3 Treppen.

Verkauf. Ein hübsches, vor kurzem neuerbautes Haus mit Schuppen und Holzställen und einem ziemlich großen Garten vor und hinter dem Hause, ¼ Stunde von der Stadt in einem der freundlichsten Dörfer, ist zu verkaufen, worüber Herr Hamger, Windmühlengasse Nr. 854, nähere Auskunft giebt.

Gasthofsverkauf.
Ein an der Dresdener Straße zwei Stunden von Leipzig gelegener Gasthof mit 18 Aekern und nach Befinden mehr Feld soll durch Unterzeichneten, der auf portofreie Anfragen nähere Auskunft ertheilt, verkauft werden.
Leipzig, am 15. Februar 1838. Dr. Brox.

Mastvieh-Verkauf.
Auf dem Rittergute Schön-Wölkau bei Delitzsch stehen von jetzt an 10 Stück sehr starke fette Ochsen und 90 Stück fette Hammel zu verkaufen, wobei noch bemerkt wird, daß bei letzteren in Partien zu 10 Stück abgelassen werden.
Der Dekonomie-Inspector Löher.

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 20. Febr.: Die Liebe im Eckhause, Lustspiel von Cosmar. Hierauf: Der reisende Student, musikalisches Duodlibet von Schulz.

Concert der 12ten Compagnie
Dienstag, den 27. Februar.

Ausgabe der Billets bei Herrn Wachsmuth, Gerbergasse Nr. 1158.

AUCTION im Gewandhause Montags, den 26. Febr., und folgende Tage früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Enthaltend Bücher, Kupferstiche, Delgemälde, Mobilien, Kleidungsstücke, Pretiosen, Gewehre, Instrumente, Steingut, Cigarren, Kunz etc. Die Verzeichnisse sind im Durchgange des Rathhauses bei J. Linke zu bekommen.
Ferdinand Förster.

Anzeige. Vom Herloßsohnschen Dampfswagen Nr. 5, wovon der Vorrath in wenig Tagen vergriffen war, ist so eben die zweite Auflage erschienen.

Präservativs, Cigarren, Etuis, Brieftaschen, Perspective und Operngläser empfiehlt billig
Ferd. Hävecker, Reichsstraße.

Empfehlung. Vor Kälte schützend empfehle ich ein so eben erhaltenes Sortiment

Fleecy-Strumpfwaaren
in Weiss und Grau,

als: Strümpfe, Socken, Jacken und Pantalons zu den billigsten Preisen.
Ernst Wilhelm Kürsten.

Zu verkaufen sind Veränderungen halber billig ein polirter zweiflügeliger Bücherschrank mit Glashüren, ein Clavier — wenig benutzt, — circa 200 Stück Glas- und eben so viel halbe Bierflaschen, eine Commode, polirt, und eine pflanzene gut beschlagene Hausthüre mit Schloß. Das Nähere zu erfragen in der Fleisberggasse Nr. 286 parterre.

Zu verkaufen sind zwei schön schlagende Nachtigallen mit Bauer, eine ein Nachtschläger: Petersstraße Nr. 123, im Hofe 2 Treppen.

Zu verkaufen steht ein ganz guter eiserner Waagebalken mit Schalen, worauf man 15 bis 18 Ctr. wiegen kann; auch stehen daselbst 20 Stück ganze Ctr. und einige halbe, auch acht Stück eiserne Geldcassen nach verschiedenen Größen billig zu verkaufen bei Schlossermeister Kästner, im Halle'schen Pförtchen Nr. 446

Gesichts-Masken,

zu allen nur möglichen Charakteren passend, Caricatur-Masken, feine Portrait-Masken mit natürlichen Haaren und dergleichen mit beweglichem Kinn, halbe Charakter-Masken, Stirn-Masken, falsche Backen mit Brillen und Bärten, Nasen mit und ohne Bart, alle Arten Domino-Masken für Herren und Damen in Wachs und Atlas, seidene Band- und Florbrillen, Thier-Masken, falsche Stutz- und Backenbärte, Kindermasken u., alles in größerer Auswahl zu den billigsten Preisen bei

Gebrüder Tecklenburg,

am Markte, neben Auerbachs Hofe.

Cold Cream (engl. Hautpomade),

in Originaltöpfen à 8 und 12 Gr.,

empfehlen wir wieder und empfehlen dieselbe als ein vorzügliches Mittel, das Ausschlagen der Hände und der Gesichtshaut zu verhüten; und die schon leidenden Theile gänzlich von diesem Uebel zu befreien.

Albert Wahl & Comp.

Handschuhe in Seide und Leder

für Damen und Herren, Wachsperlen, Hut- und Baretagraffen, Diademkämme, Ohrgehänge und Nadeln mit falschen Brillanten, Federn, Armbänder, Handschuhhalter, Fächer, Glacés, vergoldete Gürtelschnallen, Ketten, Ohrgehänge, Brochen, Nadeln, Stierseifen u. dergl. m. empfehlen in schönster Auswahl zu den wohlfeilsten Preisen.

Gebrüder Tecklenburg.

Die Niederlage

der Königl. Preuß. Gesundheitsgeschirr-Manufactur aus Berlin,

in Leipzig bei Heinrich Schuster,

am Markte Nr. 336, neben der alten Waage,

empfehlen Tafelgeschirre in verschiedenen Formen, Thee- und Kaffeekannen, Wassereimer, Wasserkannen, Waschbecken u., und bemerkt nur noch, wie sich dieß Geschirr durch besondere Dauer auszeichnet.

NB. Auch werden daselbst Bestellungen auf Apothekergeschirren angenommen und aufs Schnellste befördert.

Gestricke Socken aus Hasenhaaren,

das Duzend 2 Thlr., im Einzelnen das Paar 5 Gr., empfiehlt Ernst Wilhelm Kürsten.

Mein vollständig sortirtes Lager

englischer und deutscher Strumpfwaren

in Wolle, Wigogne, Baumwolle, Seide und Halbseide, als: Jacken, Pantalons, Strümpfe, Socken und Handschuhe, empfehle ich zu geneigter Beachtung.

Ernst Wilhelm Kürsten.

* Gesichtsmasken, ganze und halbe, *

Ballhandschuhe und Strümpfe, Blondes, Tull, Gürtel, Gold und Silber-Sachen zu Maskenanzügen, und Cravaten in großer Auswahl empfiehlt

Carl Sörnig grim. Gasse No. 6.

Das Polster-Neubles-Magazin

von E. G. Müller, Tapezierer, am Markte, Petersstraße-ecke Nr. 68, $\frac{1}{2}$ Treppe,

empfehlen eine große Auswahl Divans, Ottomanen, Sophas und Stühle u. s. w. von Mahagoni und Kirschbaumholze, mit feinen und mittelfeinen Ueberzügen, so auch mit Koffhaartuch von verschiedenen Dessins zu den billigsten Preisen.

Zu verleihen sind 200 Thlr. Mündelgelder zu 4 pCt., welche unter 16 bis 18 Jahren keiner Kündigung unterworfen sind. Näheres im Commissions-Geschäft von J. G. Ditto, Peterssteinweg Nr. 1350

Zu erborgen gesucht werden gegen jura cessa erster Hypotheken auf Landgüter: 2300 Thlr. auf eins mit 37 Aekern, 1000 Thlr. auf eins mit 24 Aekern durch

Notar Ehrlich, neue Straße Nr. 1098.

Anerbieten. Ein braves Aelternpaar wünscht ein nicht ganz kleines Kind unter billigen Bedingungen in seine Pflege aufzunehmen. Das Nähere darüber erfährt man bei Herrn Kunder, Grimma'sche Gasse Nr. 8, rechts 3 Treppen.

Lehrlinggesuch. Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Chirurgie zu erlernen, kann zu Ostern in Leipzig bei dem Wundarzt Seyffert, Nicolaisstraße Nr. 601, ein Unterkommen finden.

Gesucht wird zum 1. März ein ordnungsliebendes Subject, das mit Pferden umzugehen weiß und sich allen häuslichen Arbeit unterzieht, in Nr. 854, eine Treppe.

Gesucht wird zum 1. April ein Dienstmädchen, welches in der Küche nicht unerfahren sein darf: im Naundorfschen Nr. 1021, 2 Treppen.

Gesuch. Für einen jungen Menschen, aus guter Familie, von auswärtig wird die Stelle eines Lehrlings in einer hiesigen Buchhandlung gesucht und bittet man hierauf Reflectirende ihre werthen Adressen an W. S. post. rest. Leipzig gefälligst abgeben zu lassen.

Gesucht wird zu sofortigem Antritte ein Pachtgärtner für das Sichel'sche Gut in Lindenau durch

Adv. R. Sichel, Brühl, Krafts Hof.

Dienstgesuch. Gesucht wird eine erfahrene und mit guten Zeugnissen versehene Kindermuhme. Meldungen werden angenommen täglich zwischen 1—3 Uhr im silbernen Bar, 2 Tr.

Gesucht wird ein reinliches fleißiges Hausmädchen. Zu erfragen Fleisberggasse Nr. 228, 3 Treppen.

Gesucht wird zum 1. März ein Dienstmädchen zu Kindern und zum 1. April ein Dienstmädchen, das im Kochen nicht unbekannt ist: Burastraße Nr. 141, bei Carl Hartmann.

Gesucht wird sogleich oder zum 1. März ein Mädchen zu Wartung zweier Kinder am Markte Nr. 2, im Hofe rechts 4 Tr., 2ter Eingang.

Gesucht wird zum 1. April ein Dienstmädchen: Windmühlengasse Nr. 861, 2 Treppen.

Gesucht wird zum 1. April ein reinliches und ordentliches Mädchen in Dienst, welches in der Küche erfahren und die übrige Hausarbeit mit zu besorgen hat. Das Nähere zu erfragen in Nr. 360, 2te Etage.

Gesucht wird zum 1. April d. J. ein ordentliches und fleißiges Dienstmädchen, das in der Küche erfahren ist und hat sich zu melden Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Peterssteinweg Nr. 810.

Gesucht wird zum 1. April ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen: Serbergasse Nr. 1112, im Hofe 3 Tr.

Gesucht wird ein Mädchen zur Wartung eines Kindes. Das Nähere zu erfragen in der Hinterbude in Stieglitz's Hofe.

Gesuch. Ein junger Mensch, welcher wegen Veränderung der Geschäfte seines Principals sich ein anderweites Unterkommen sucht, da er schon mehre Jahre als Hausknecht (Bedienter), wünscht ein ähnliches, oder als Markthelfer, Bedienter oder Kutscher; selbiger ist auch in Gartenarbeit nicht unerfahren. Das Nähere ertheilt Mad. Hubel, auf dem Raue Nr. 864.

Gesuch. Ein junges Mädchen von 18 Jahren wünscht als Ladenmädchen eine Condition. Das Nähere ist zu erfahren in der Pegauer Wochenblatts-Expedition.

Gesuch. Ein Mädchen, welches im Nähen und Platten erfahren, sucht als Stuben- oder Ladenmädchen einen Dienst; dieselbe kann auch von ihrer letzten Herrschaft sehr empfohlen werden. Zu erfragen Nr. 187 parterre.

Logisgesuch. Vor dem Grimma'schen, Hinter- oder Ransstädter Thore wird auf Ostern ein Logis für einen jungen Mann gesucht, der zugleich den Mittagstisch im Hause zu haben wünscht. Adressen, mit Angabe des Preises, bittet man unter T. K. E. G. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Zu miethen gesucht wird ein Stübchen mit Meubles, am liebsten im Ransstädter Viertel. Anerbietungen bittet man in der Expedition dieses Blattes unter E. K. abzugeben.

Zu miethen gesucht wird Familienverhältnisse halber ein Logis von 50—60 Thln. oder auch eine Schenkewirtschaft zu Ostern dieses Jahres. Zu erfragen in Stadt Hamburg bei dem Oberkellner.

Vermiethung. Einem soliden Menschen kann eine Bettstelle nachgewiesen werden auf dem Raue Nr. 864, 3 Tr. vorn heraus.

Vermiethung. In **Auerbachs Hofe** sind die in einer Fronte gelegenen Gewölbe, Nr. 25 bis mit 30 und Nr. 48, von Ostern d. J. an ganz oder getheilt zu vermieten. D. Gustav v. Zahn.

Vermiethung. Von Ostern 1838 ist in der Nicolaisstraße ein Gewölbe nebst Schreibstube, jedoch mit Ausschluß der drei Messen; auch ein Logis mit Küche und geräumigem Keller zu vermieten, worüber der Kunsthändler Seyser in Auerbachs Hofe Nachricht ertheilt.

Vermiethung. Nahe am Markte ist zu Ostern d. J. eine gut gehaltene 2. Etage von 6 Stuben nebst den Zubehörungen zu vermieten, durch
L. W. Fischer im Local-Comptoir für Leipzig.

Vermiethung. Zu Ostern d. J. ist in der Vorstadt oh der Promenade ein Familienlogis von 3 Stuben nebst dem Zubehör für 110 Thlr. jährlich; auch kann ein Gärtchen mit abgelassen werden. Das Nähere im
Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer.

Vermiethung. Von Ostern d. J. an ist auf der Burgstraße eine dritte Etage, bestehend aus fünf Stuben, sechs Kammern, Küche, Keller etc., zu vermieten. Nachricht ertheilt der Hausmann in Nr. 147.

Offene Schlafstellen sind bei der Witwe Schmidt im Frauencollegium, im alten Hause eine Treppe, vorn heraus.

Zu vermieten sind von Ostern d. J. an 3 kleine Logis in der Petersvorstadt, im Preise von 40 und 50 Thlr. jährlich, durch
Adv. Brandt, Katharinenstraße Nr. 417.

Zu vermieten: einige kleine Piecen als Verkaufslocale, in der Stadt und Vorstadt, ferner ein schönes Gewölbe mit Zubehör, für ein Material- oder Kurzwaarengeschäft passend, in frequentester Stadtlage, von Ostern an durch
C. G. W. Hamger, Nr. 854.

Zu vermieten ist von jetzt oder zu Ostern in der Grimm. Gasse eine trockene Bodenkammer und das Nähere bei dem Hausmanne in Nr. 679 zu erfragen.

Zu vermieten sind mehre neue Domino's: Ritterstraße Nr. 712, 2 Treppen.

Zu vermieten ist von Ostern an eine Stube mit schöner Aussicht, mit oder ohne Meubles, nebst Schlafkammer an einen Herren von der Handlung. Das Nähere Klosterstraße Nr. 161, 3 Treppen, zu erfragen.

Zu vermieten ist von Ostern an an eine solide einzelne Person eine Stube ohne Meubles, außer Verschluß: Nicolaisstraße Nr. 744, 4 Treppen.

Zu vermieten ist von Ostern an im Thomaskirchhof ein freundlich gelegenes Gewölbe und in Nr. 186, 2te Etage, das Nähere zu erfragen.

Concert-Anzeige.

Zu dem heutigen Concerte auf meinem Kaffeehause vom vereinigten Stadtmusikkorps, welches sich durch die neuesten und beliebtesten Musikstücke auszeichnen wird, lade ich hiermit ergebenst ein und bitte um einen recht zahlreichen Besuch. Noch erlaube ich mir zu bemerken, daß jeden Concerttag warm à la carte bei mir gespeist wird. Anfang 7 Uhr.

G. Klassig, Cafétier.

Abt na u n d o r f.

Morgen, Mittwoch den 21. Februar, ladet zum Fastnachtschmause à la carte seine werthen Freunde und Bekannten ganz ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch

August Leuchte.

E i n l a d u n g.

Morgen, Mittwoch den 21. Februar, lade ich alle meine werthen Sönnner und Freunde zum Fastnachtschmause und zur Tanzmusik ganz ergebenst ein. A. Burckhardt in Reudnitz.

E i n l a d u n g z u m S c h l a c h t f e s t e.

Heute, als den 20. Febr., ladet früh 9 Uhr zu Weißfleisch und Abends zu frischer Wurst nebst anderen Speisen seine werthen Gäste ergebenst ein. Ch. Eichler, Gastgeber zum gold. Horn.

E i n l a d u n g. Morgen, den 21. Febr., ist früh Weißfleisch und Abends frische Wurst und Weissuppe bei mir zu haben. J. E. Sch a s.

E i n l a d u n g. Morgen, den 21. Februar, wird zu Reudnitz in der Hahnemannschen Schenke frische Wurst und Weissuppe verspeist. G. Hahnemann.

Reisegelegenheit. Nach Frankfurt a. d. D. über Berlin gehen 2 bequeme Jaloussiwagen den 22. und 24. d. M.

Gelegenheit nach Frankfurt a. d. D. Den 22. und 24. d. M. gehen 2 bequeme Jaloussiwagen dahin ab, wo noch einige Plätze offen sind, im Anker bei J. G. Markgraf.

Verloren wurden am Sonnabend Abend, muthmaßlich auf der Petersstraße in der Nähe des Marktes, 3 diverse Schlüssel. Wer selbige gefunden, wird gebeten, sie gegen eine Belohnung Petersstraße Nr. 115, 1 Treppe, abzugeben.

Verloren wurden am letzten Sonntage Nachmittags gegen 3 Uhr auf dem Wege über den Raue nach der Connewitzer Eisenbahn u. s. w. ein Paar zusammengebundene französische Schlüssel. Der Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung abzugeben in der Petersstraße, 3 Rosen, in der Gaststube.

Verloren. Am Sonntage beim Aussteigen aus dem Wagen ist am Theater ein kleiner Eheniklemuff, verloren worden. Der Finder wird gebeten, selbigen gegen eine Belohnung an den Hausmann Börschmann im Stoll'schen Hause in der Katharinenstraße Nr. 390 abzugeben.

Verloren wurde auf dem Wege vom Petersthore um die Allee nach der grünen Schenke zu ein Anker von Perlmutter. Der Finder erhält eine Belohnung im Brühle Nr. 702 parterre.

Verloren. Dem Finder der gestern von einem armen Diensthöten verlorenen 2 Thlr. in C. A. wird bei deren Rückgabe in der Exped. d. Bl. eine angemessene Belohnung überreicht.

Abhanden gekommen ist seit dem 18. d. M. ein weißer Wachtelhund, mit lichtbraunem Kopfe, langem Behänge von gleicher Farbe, weißer Schneppe am Hinterkopfe und auf der linken Seite einem eben so braunen Fleck. Gegen angemessene Belohnung zurückzubringen im Peterszwingel Nr. 4 parterre.

* Ein Kind fand am 18. dieses einen Ring auf Schimmels Teich, welcher wieder zu erhalten ist: Pichhof, rechts 2 Treppen.

Entlaufen ist ein weiß- und gelbgefleckter Windhund. Abzugeben gegen angemessene Belohnung im grünen Schilde Fleischergasse Nr. 304.

* * Derjenige bekannte Mann, welcher am Sonntage um 8 Uhr auf der Hintergasse in der Nähe von Herrn Kasch Gewölbe eine bronzierte Kette mit goldenem Medaillon aufgehoben hat, wird ersucht, selbige gegen eine der Sache angemessene Belohnung bei Hrn. Goldarbeiter Loffe am Grimma'schen Thore abzugeben.

* * Um baldige Aufführung der Oper des Lustspiels „Rubens in Madrid“ ersuchen eine verehrliche Theaterdirection mehre Abonnenten.

Quittung.

Für Großwaltersdorf sind von wohlthätigen Menschen noch abgegeben worden: A) bei dem Herrn Kirchenrath D. Meißner 3 Thlr. 2 Gr. von der Gemeinde zu Großschöcher, 1 Thlr. v. Hrn. P. Schlosser das., beides durch Letztern abgegeben, 51 Thlr. 13 Gr. 9 Pf. durch Hrn. P. M. Böhmel zu Probsthaida in seinen Gemeinden gesammelt, und zwar a) in Probsthaida 4 Thlr. 22 Gr., nämlich: 6 Gr. v. Schneider, 16 Gr. v. Tostkötze, 6 Gr. v. Karl Leibniz, 8 Gr. v. Andr. Stark, 8 Gr. v. Gfr. Fleck, 6 Gr. v. Joh. Gfr. Kunz, 6 Gr. v. J. Gfr. Sperling, 6 Gr. v. Karl Fleck, 12 Gr. v. Contr. Fleck, 12 Gr. v. Carl

Bäcker, 4 Gr. v. Grieb Schraton, 2 Gr. M. Reich, 12 Gr. v. Höfel, 12 Gr. v. Martin; b) in Holzhausen 13 Thlr. 14 Gr. 3 Pf., nämlich: 11 Thlr. 8 Gr. 3 Pf. von den Begüterten, 1 Groschen v. Gotisc. Krammer, 1 Groschen von Dav. Henniker, 1 Gr. von Gfr. Wagner, 1 Gr. von St. G. hler, 2 Gr. v. Gfr. Korn, 2 Gr. v. Gfr. Schneider, 4 Gr. v. Geth. Lange, 2 Gr. v. Gfr. Henniker, 2 Gr. v. St. Säuberti, 2 Gr. v. Gfr. Kahle, 1 Gr. v. Gfr. Wolf, 2 Gr. v. St. Wolf, 2 Gr. v. Christ. Korn, 2 Gr. v. Dav. Junge, 2 Gr. v. Fr. Korn, 2 Gr. v. Karl Voigo, 2 Gr. v. Christ. Kitter, 2 Gr. v. Reg. Diele, 2 Gr. v. St. Müller, 1 Gr. v. St. Löffig, 4 Gr. v. Gfr. Rauch, 4 Gr. v. Karl Schwesler, 4 Gr. v. St. Schmidt, 2 Gr. v. Gfr. Voigt, 4 Gr. v. Christ. Weigel; c) in Zuckelhausen 7 Thlr. 16 Gr. 6 Pf., nämli.: 1 Thlr. v. Müller, 12 Gr. v. Zegsche, 1 Thlr. v. Kabisch, 12 Gr. v. Günther, 16 Gr. v. Witwe Heilemann, 6 Gr. v. Bäumlert, 16 Gr. v. Leichert, 1 Thlr. v. Ditto, 6 Gr. v. Arndt, 12 Gr. v. Salzmann, 12 Gr. v. Ksmus, 8 Gr. v. Möbius, 6 Pf. v. Reuter, 2 Gr. v. Bäumlert, 2 Gr. v. Lehmann, 2 Gr. v. Hödel, 2 Gr. v. Bayer, 1 Gr. v. Busch, 1 Gr. v. Witwe Richter, 2 Gr. v. Witwe Schulz; d) in Connewitz 19 Thlr. 2 Gr. 6 Pf.; e) in Döfen 4 Thlr. 10 Gr., nämli.: 4 Gr. v. Kreuzsch, 6 Gr. v. Treubar, 12 Gr. v. Dav. Michel, 2 Thlr. v. Hrn. Commissioner. Hennig, 4 Gr. v. Zschesche, 4 Gr. v. Miltbegin, 6 Gr. v. Witwe Binder, 2 Gr. v. Frau Wisner, 4 Gr. v. Wille, 4 Gr. v. Kirst, 2 Gr. v. Andreas, 4 Gr. v. Stöckel, 4 Gr. v. Mühlberg, 2 Gr. v. Straffer, 1 Thlr. v. M. B. (für den Herrn P. M. Dertel), 20 Gr. 6 Pf. aus der Connewitzer Schule. — Aus Cleuden 1 Thlr. 8 Gr. v. Goll, 16 Gr. v. Parthei. — Außerdem 1 Paq. mit 6 Hemden. — B) bei dem Unterzeichneten 1 Paq. Kleider v. E., 16 Gr. † durch die Herren Apel & Brunner, 1 Paq. Kinder-schriften u. 12 Gr. v. Pauline. — Ueber die an mich von Auswärtigen eingesendeten Gaben wird Herr Past. Dertel in Großwaltersdorf öffentlich quittiren.

M. Rud. Fischer, Archid.

Heute Vormittag 12 Uhr wurde meine liebe Frau, Therese geb. Lampe, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden. Leipzig, den 19. Februar 1838. E. Hirzel-Lampe.

Thorzettel vom 19. Februar.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Mad. Müller, v. Frauenwalde, im Einhorn.
Die Dresdener Diligence.
Die Frankfurter Fahr. Post.
Die Dresdener Nacht-Eilpost.

Halle'sches Thor.

Hr. Commis Quilisch, v. Wittenberg, unbestimmt.
Die Dessauer Post, um 7 Uhr.
Hr. Conducteur Franke, v. Hohmann, in der Sonne.
Hrn. Kfm. Hager u. Maske, v. Bremen u. Köpenik, im v. de Russie u. v. de Pol.
Hr. Hlögstrich, v. Rodde, v. Grefeld, im Blumenberge.
Auf der Magdeburger Eilpost, 14 Uhr: Hr. Kfm. Bauer, v. Chemnitz, pass. durch, u. Hr. Kfm. Friedheim, v. Magdeburg, in Nr. 510.

Kanstädter Thor.

Der Frankfurter Packwagen, um 11 Uhr.

Petersthore.

Hr. Regisseur Seidelmann, nebst Sohn, und Mad. Schemann, von Stuttgart, im Blumenberge.

Hr. Kfm. Nielek, v. Bremen, im Hotel de Russie

Hospitalthore.

Hr. Amtshauptm. Berwieser v. Wolfersdorf, im Hotel de Bav.
Die Nürnberg. Diligence, um 4 Uhr.
Die Prager Eilpost, 17 Uhr.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Auf der Menb. Diligence: Hr. Baron v. Winzingerode, v. Kirchensfeld, v. d.

Halle'sches Thor.

Hr. Kfm. Franke, v. Bremen, Dem. Grünheim, Sängerin, v. Wien, u. Hr. Schausp. Hönstein, v. Pesth, unbestimmt.
Hr. Banq. Blumenthal, v. Würzburg, in Nr. 738.

Kanstädter Thor.

Eine Cassette von Lützen, 18 Uhr.

Hospitalthore.

Auf der Nürnberg. Eilpost, 18 Uhr: Hr. Kfm. Walther, v. Dürren, im Hotel de Russie, Hr. Kfm. Wend, v. Brambach, und Hr. Fabr. Goller, v. Witzschberg, unbestimmt.
Hr. Bürgermstr. Koch u. Hr. Amtshauptm. v. Opell, v. Borna, in der gold. Säge u. im deutschen Hause.
Die Grimma'sche Post, 10 Uhr.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Halle'sches Thor.

Hr. D. Reiche, v. Magdeburg, unbestimmt.
Auf der Berliner Eilpost, 11 Uhr: Dem. Jünger, v. hier, v. Delitzsch zurück, u. Hr. Kfm. Wittmann, v. Dessau, unbestimmt.
Hr. Kfm. Salenger, v. Halle, in Nr. 738.
Hr. Kfm. Schann, v. Hamburg, im Hotel de Saxe.

Petersthore.

Hr. Kfm. Stöhr, v. Pegau, im Hute.

Auf der Koburger Diligence, 11 Uhr: Hr. Kfm. Wächter, v. h., v. Kob. zur.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Hr. Major v. Arnold, v. Coblenz, im Blumenberge.

Hr. Lieut. Klesch, v. Prettin, im Einhorn.

Auf der Dresdener Eilpost: Hr. D. Gaudig, von hier, v. Dresden zurück, u. Hr. Cand. Schürmann, v. Dresden, in St. Berlin.

Halle'sches Thor.

Hr. Rittergutepächter Nienschneider, v. Panse, im Hotel de Bav.

Kanstädter Thor.

Auf der Frankf. Eilpost, um 2 Uhr: Hr. Kfm. Baumann, v. Berl., im Kranich.
Auf der Berlin-Cöln. Eilpost, um 3 Uhr: Hr. Geschäftsführer Löwe, v. Elberfeld, in Nr. 1096.

Druck und Verlag von E. Polz.